

KWS im DIALOG

MODERNE PFLANZENZÜCHTUNG – AKTUELLES FÜR ENTSCHEIDUNGSTRÄGER



**Sehr geehrte Leserin,
Sehr geehrter Leser,**

es gibt wohl keinen besseren Zeitpunkt für die erste Ausgabe von KWS im DIALOG als jetzt. Die Themen Ernährung, Bioenergie, Klimawandel und Gentechnik beschäftigen Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Medien wie nie zuvor. Die besondere Rolle der Pflanzenzüchtung am Beginn der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette wird vielen Kreisen immer bewusster. Ohne den

Züchtungsfortschritt von bis zu 2% pro Jahr sind die globalen Herausforderungen kaum zu meistern.

KWS als weltweit erfolgreiches, deutsches Züchtungsunternehmen wird Ihnen ab jetzt Hintergründe, Sachinformationen und Zukunftsperspektiven aus der modernen Pflanzenzüchtung vermitteln. Wir möchten dabei mit Ihnen, den Meinungsbildnern und Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft den Dialog suchen.

Daten und Fakten zur KWS, dem führenden deutschen Pflanzenzüchter mit mehr als 150 Jahren Tradition, finden Sie auf der Rückseite dieser ersten Ausgabe von KWS im DIALOG.

Die vorliegende Ausgabe stellt die Themen Grüne Gentechnik und Forschungsfreiheit am Standort Deutschland in den Mittelpunkt. Diese Forschungsfreiheit sehen wir empfindlich gestört durch ein öffentliches Meinungsklima, das Innovation ablehnt und

Risiken des Fortschrittes überbetont statt Chancen zu suchen. Dabei ist Fortschrittsfeindlichkeit selbst das größte Risiko für eine nachhaltige Entwicklung.

Die Bedrohung der Forschungsfreiheit in Deutschland hat die KWS in diesem Frühjahr am eigenen Leib erfahren. Davon haben wir uns aber nicht entmutigen, sondern zur Kreativität anspornen lassen. Davon handelt u.a. diese erste Ausgabe von KWS im DIALOG. Im Einleger finden Sie zudem unsere Ansätze in der Biomassezüchtung. Das wird unser Schwerpunktthema in der nächsten Ausgabe von KWS im DIALOG sein.

Auf den Dialog mit Ihnen freuen wir uns.

Mit herzlichen Grüßen aus Einbeck
Ihr

P. Bussche

Philip von dem Bussche
Vorstandssprecher KWS SAAT AG

Große Herausforderungen bewältigen durch intensivierete Forschung

Weltweit stehen die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systeme in Anbetracht einer wachsenden und sich wandelnden Weltbevölkerung vor großen Herausforderungen. Dazu gehören neben einer gesicherten Versorgung mit Nahrungsmitteln der zunehmende Bedarf an erneuerbarer Energie und der Klimawandel. Bei der Bewältigung dieser Herausforderungen spielen Pflanzen eine herausragende Rolle, weil sie eine immer wieder erneuerbare Quelle für Lebensmittel und Rohstoffe darstellen. Außerdem geht es in Anbetracht zunehmender Knappheit von Agrarrohstoffen um eine deutlich effizientere Ausnutzung vorhandener, begrenzter Anbauflächen und um eine kontinuierliche Steigerung der Ertragsleistungen der jeweiligen Pflanzen auch unter sich ändernden Klimabedingun-

gen. Moderne Pflanzenzüchtung, die am Beginn der Nahrungs- und Rohstoffkette steht, wird somit zu einer Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts.

Um die herausragende Rolle der Pflanzenzüchtung für die Agrarentwicklung abzusichern, bedarf es dringend permanenter Anstrengungen in der Forschung. Der »Methoden-Mix« der modernen Pflanzenzüchtung hat die Aufgabe, durch Effizienzsteigerungen in der Pflanzenproduktion die Produktivität der knappen Agrarflächen zu erhöhen. Daher ist auch die Biotechnologie inklusive der Grünen Gentechnik von hohem wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Interesse. Sie sollte daher politisch gefördert und nicht bekämpft werden.

Große Herausforderungen weltweit

- *Nahrungsversorgung*
- *erneuerbare Energien*
- *Klimawandel*

machen die moderne Pflanzenzüchtung zu einer Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts

Forschung als fundamentale Bedingung für Entwicklung und Handlungsfähigkeit

»Methoden-Mix« der modernen Pflanzenzüchtung beinhaltet immer auch Grüne Gentechnik als eine Methode von vielen



Zukunft säen
seit 1856

Wünschenswert: hilfreiche Rahmenbedingungen



Die gentechnisch veränderte Zuckerrübe Ende Mai auf unserem Versuchsfeld in Northeim

Kaum hilfreich: Vereinfachung von Genehmigungsverfahren nutzen wenig, wenn Feldbesetzungen zum Zeitpunkt der Aussaat mit Applaus einer Minderheit und vorschnellen Solidarisierungsbekundungen lautstark »begrüßt« werden

Offenheit und Transparenz auch auf dem Versuchsfeld: Phillip von dem Bussche, Vorstandssprecher der KWS SAAT AG, im Gespräch mit den Feldbesetzern



Forschung – gerade im Bereich Grüne Gentechnik – kann jedoch nur stattfinden, wenn ein meinungsfreundlicheres Klima herrscht und hilfreiche, verlässliche Rahmenbedingungen für Forschungsmethoden nicht nur geschaffen, sondern seitens der Politik auch deutlich erkennbar kommuniziert, vertreten und geschützt werden.

Das novellierte Gentechnikgesetz enthält an vielen Stellen weiterhin äußerst restriktive Elemente und behindert damit den praktischen Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in der modernen Landwirtschaft. Die Novellierung hat allerdings in der Genehmigung von Forschungsvor-

haben gewisse Vereinfachungen gebracht. Das ist begrüßenswert. Was aber nutzt eine Vereinfachung im Genehmigungsverfahren, wenn zum Zeitpunkt der geplanten Durchführung der Forschungsvorhaben eben diese verhindert werden? Verhindert – nicht aufgrund stichhaltiger Risiken oder breiter Bedenken aus der Bevölkerung, sondern aufgrund emotional geprägter Vorbehalte einer kleinen Gruppe von Gentechnikgegnern. Von Gegnern, die Versuchsfelder besetzen, um Forschungsvorhaben mit gentechnisch verändertem Saatgut zu unterbinden. So im April in Northeim geschehen, unweit des Unternehmensstandortes der KWS.

Forschungsfreiheit als Fundament für Fortschritt

Durch die Besetzung ihrer Versuchsflächen durch Gentechnik-Kritiker sah sich die KWS wie verschiedene andere Versuchsansteller im Frühjahr dieses Jahres mit der Problematik konfrontiert, genehmigte Forschungsvorhaben nicht ausführen zu können. In mehreren Fällen war der Rückzug der Versuchsansteller und die Aussetzung des Forschungsvorhabens die Folge. Wir haben uns für einen anderen Weg entschieden. Für den eher »unpopulären« und mühsamen Weg des Widerstandes gegen die Forschungsfeindlichkeit – und somit für die Forschungsfreiheit am Standort Deutschland. Einen Weg, der bei KWS viele Ressourcen gebunden hat. Das Missverhältnis zwischen der illegalen Besetzung gegen einen sorgsam geprüften und genehmigten Forschungsversuch und dem von uns gesuchten Weg einer für alle Beteiligten akzeptablen Lösung sollte allen, die demokratischen Spielregeln vertrauen, zu denken geben.

Eine rund 20-köpfige Gruppe von Gentechnikgegnern, überwiegend Studenten des Studiengangs »Ökologische Agrarwissenschaften« der Universität Kassel in Witzen-

hausen, besetzte Mitte April eines unserer Versuchsfelder in Northeim. Es kam nicht wirklich überraschend, denn dies mussten wir in Anbetracht des gentechnikfeindlichen Klimas und bereits erfolgter Feldbesetzungen, die bspw. in Baden-Württemberg und Hessen die Aufgabe der Forschungsvorhaben zur Folge hatten, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erwarten.

Im März 2008 waren unsere beantragten Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Zuckerrüben vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) nach eingehender Prüfung unter Einhaltung weltweit strengster Regeln und Gesetze und wochenlangen Einspruchsfristen genehmigt worden. Die gentechnische Veränderung bezieht sich auf eine Toleranz der Zuckerrübe gegenüber dem Pflanzenschutzmittel Roundup® bzw. dessen Wirk-

stoff Glyphosat. Bei den Versuchen handelt es sich um ein reines Forschungsvorhaben auf eng begrenzter Fläche. Sie dienen ausschließlich der Gewinnung von Daten zum Anbau unter deutschen Boden- und Klimaverhältnissen.

Da die KWS in ihrem unternehmerischen Handeln stets auf Offenheit und Transparenz setzt, haben wir von Beginn an den Dialog mit den Feldbesetzern gesucht. Auch der Vorstandssprecher Philip von dem Bussche war neben anderen KWS Vertretern zwei Mal auf dem Versuchsfeld und diskutierte intensiv mit den Besetzern. Dabei hat die KWS die Gegner auch wiederholt aufgefordert, das Feld zu verlassen.

Eine rechtlich mögliche Räumung des Feldes wollten wir vermeiden; auch wenn wir diese Option nicht grundsätzlich ausschließen wollten. Unsere eindeutige Absicht allerdings war – und das haben wir von Beginn an immer wieder klar betont – auf dem Versuchsfeld auszusäen. Doch wie umsetzen, ohne eine Eskalation (physisch, fachlich, medial) zu provozieren?

»Kreative Aussaat« als Signal für Forschungsfreiheit und Innovation

Die KWS entschloss sich jedoch für einen anderen Weg und ein klares Signal für die Forschungsfreiheit am Standort Deutschland. Diese Freiheit der Forschung ist bedroht und muss erhalten werden, damit Innovation und wirtschaftliche Weiterentwicklung möglich bleiben. Jüngste Ereignisse in Gießen, Nürtingen, Forchheim sowie Gatersleben, wo ein Feld zerstört wurde, erfordern deutliche Reaktionen.

Ein Signal setzten 450 KWS Mitarbeiter am 29. April 2008. Sie alle beteiligten sich spontan, motiviert und überzeugt an dieser bislang beispiellosen Aktion. Sie alle gingen gemeinsam auf das besetzte Feld und standen geschlossen ein für die Freiheit der Forschung, indem sie die Aussaat des gentechnisch veränderten Zuckerrübensaatguts über Stunden begleiteten und schützten. Am Rande der Aussaat geschah zudem etwas, was kaum einer erwartet hätte: Statt zu Eskalation und Übergriffen kam es erneut zu Dialog und Diskussion

Man mag sich nicht vorstellen, wie viele Diskussionen geführt, wie viele Varianten durchgespielt und wieder verworfen wurden. Fast zwei Wochen sollten rund zwanzig Gentechnikgegner unser Tagesgeschäft empfindlich stören. Eine kleine Gruppe, die allerdings symbolhaft und stellvertretend für ein vermeintlich innovationsfeindliches und emotional aufgeladenes Meinungsklima, eine vermeintliche Mehrheit in Deutschland steht (siehe dazu Elisabeth Noelle-Neumann: »Die Schweigespirale«, Piper Verlag, München 1984 und ihre Ausführungen zur »schweigenden Mehrheit« und »doppeltem Meinungsklima«¹). Die Äußerungen der niedersächsischen GRÜNEN, die sich mit den Feldbesetzern zeitnah solidarisierten, haben uns empört; zumal die Erforschung der Grünen Gentechnik im Gesetzentwurf der ehemaligen rot-grünen Koalition ausdrücklich vorgesehen war. Es widerspricht zudem der politischen Logik, wenn man die mangelnde Sicherheitsforschung in der Grünen Gentechnik einerseits beklagt und ihre Durchführung gerade am hierfür strengsten Standort Deutschland verhindern hilft.

In den Wochen der Besetzung baute sich in den Medien, bei den Mitarbeitern und bei den Bürgern die Erwartung auf, dass KWS irgendwie handeln würde und müsste. Die Medien »witterten« eine Eskalation, möglicherweise doch eine Räumung der Fläche.

»Ausnahmezustand« am Standort, Medien »wittern« Eskalation



KWS geht den anderen Weg. KWS setzt ein klares Signal für Forschungsfreiheit und Innovation am Standort Deutschland – 450 Mitarbeiter begleiten und schützen Aussaat am 29.4.2008



zwischen Feldbesetzern, die der Aussaat beiwohnten, und KWS Mitarbeitern. Zugegeben angespannt, aber interessiert und friedlich.

Mit der Aussaat setzte die KWS nicht zuletzt auch ein Signal in Richtung Feldbesetzer. Denn nur ein kleiner Teil der Versuchsfläche wurde mit dem gentechnisch veränderten Zuckerrübensaatgut bestellt. Auf dem weit aus größeren Teil wurde konventioneller

Hafer ausgesät. Zudem unterbreitete die KWS den Feldbesetzern das ernstgemeinte und zuvor geprüfte Angebot, eine Vertrauensperson aus ihren Reihen zu benennen, die die Forschungsversuche sowie deren Auswertung mit begleitet. Die Besetzer lehnten dieses leider kategorisch ab. Sie räumten einen Tag nach Aussaat freiwillig und friedlich das Feld. Die KWS hat mittlerweile alle beantragten Versuche angelegt.

¹ bereits zusammengefasst siehe: <http://www.student-online.net/Publikationen/295/>

Was leitet die KWS aus diesen Erfahrungen ab?

In den Tagen nach unserer Feldaktion haben wir viele positive Bekundungen aus den Reihen der Politik und Wirtschaft sowie meinungsführender Medien erhalten. Dies freut uns. Aber es löst das Problem nicht.

Die Problemlösung heißt:

- **Veränderung des Meinungs- und Forschungsklimas am Standort Deutschland**
- **Einstellungsänderung durch sachliche und kontinuierliche Information und Kommunikation**
- **Schaffung von Rahmenbedingungen für die Forschung, die hilfreich und nicht hinderlich sind.**

Hierfür ist eine kontinuierliche Auseinandersetzung erforderlich über gesellschaftliche Anforderungen und den möglichen Beitrag von Innovationen.

Wir wünschen einen dauerhaften Dialog und intensivierten Austausch aller Beteiligten. Wir werden diesen Dialog und Austausch ausdehnen – mit Gentechnikgegnern und -kritikern, Wissenschaftlern und Wissenschaftsjournalisten, Unternehmen und der breiten Öffentlichkeit. Und mit Ihnen, den Entscheidern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft.

Wir sind gespannt!



Wollen Sie sich aktiv am Dialog beteiligen? Tun Sie's! Wir sind da!

Ihr Ansprechpartner:

Dr. Henning von der Ohe
Leiter Unternehmensentwicklung
und Kommunikation

KWS SAAT AG

Grimsehlstraße 31
Postfach 1463
37555 Einbeck
Telefon: +49 (0) 5561 311-304
Fax: +49 (0) 5561 311-95 304
h.vonderohe@kws.com
<http://www.kws.com>

KWS Zukunft säen – seit 1856

KWS wurde vor gut 150 Jahren in Klein Wanzleben bei Magdeburg gegründet. Kerngeschäft der KWS ist, mit modernsten Züchtungsmethoden Pflanzen für zukünftige Anforderungen zu entwickeln und die Ertragsleistung ihrer Sorten sowie deren Widerstandskraft gegen Krankheiten und Schädlingsbefall kontinuierlich zu steigern. Im Fokus steht die gemäßigte Klimazone.

KWS investiert jährlich rund 15% ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung. Über 1.000 der weltweit etwa 2.900 KWS Mitarbeiter sind im Bereich F&E tätig. In einer neuen Sorte stecken 10–15 Jahre Entwicklungsarbeit und Investitionen von mehreren Mio Euro. Forschung und Entwicklung von heute hat also die Märkte von 2020 und später im Blick. Neben klassischer Züchtung nutzt die KWS auch die Biotechnologie, darunter die Grüne Gentechnik. Die Produktpalette umfasst Saatgut für Zuckerrüben, Mais, Getreide, Raps, Sonnenblumen und Kartoffelpflanzgut. Die Produktentwicklung ist ausgerichtet auf Anforderungen einer sicheren Versorgung

mit gesunden Nahrungsmitteln sowie einer effizienten Erzeugung von Bioenergie.

KWS ist in 70 Ländern der Welt mit über 40 Tochter- und Beteiligungsgesellschaften vertreten. Mit einem Umsatz von rund 585 Mio € gehört KWS zu den TOP 5 der internationalen Pflanzenzüchtung; im Zuckerrübensaatgutgeschäft ist sie Weltmarktführer.

KWS steht für eine nachhaltige Landwirtschaft und verpflichtet sich damit einer unternehmerischen Balance zwischen Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlicher Verantwortung. Diesem Grundsatz folgen auch die Ziele und Methoden der KWS Pflanzenzüchtung.

